

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Eine unvergleichliche Handzeichnung
Raffaels.

H. Hübner, deutscher Abstammung und Bildung — er verfaßte 1797 in Göttingen eine Preisschrift *de autarciae vi et effectu* — aber durch langen Aufenthalt in Frankreich und ein Eigenthum bei Paris Franzos, durch seine Kunstliebe und langes Verweilen in Italien ein Kenner und Sammler ausgezeichnete Kunstschätze, erwarb eine der seltensten Handzeichnungen des großen Urbinaten und gewährte uns während eines längern Aufenthalts in Dresden, wo jetzt zum alten Besizthum sich neuer Eifer zu Kunststudium und Ausübung gesellt, das Vergnügen, diesen seltenen Schatz auf seinem Zimmer nach Bequemlichkeit betrachten und mit dem Kupferstiche von Marc Anton, den Hr. v. Quandt dazu hergegeben hatte, genau zu vergleichen. Es ist dieß nemlich der vielbesprochene Kindermord, den der hochbegabte Zeitgenosse Raffaels nach der Vorzeichnung Raffaels in seiner Art meisterhaft (und höchstwahrscheinlich zweimal) gestochen hat. Niemand konnte in neuerer Zeit Auskunft geben, wohin die Originalzeichnung gekommen sey. Hier tritt sie auf einmal wieder in's Leben und setzt alle, die sie sehen, in ein frohes Erstaunen. Alle rufen: in solcher Vortrefflichkeit konnte nur Raffael selbst schaffen und vollenden. Die Zeichnung ist auf gelbgrauem lichtgrundirten Papier mit Rothstift ausgeführt und mit dem Pinsel in demselben Roth überarbeitet. Die Lichter sind mit Weiß gehöhet. Lust und einige der fernsten Häuser im Hintergrunde sind mit etwas Deckfarbe übergangen und spielen mehr in's gelbgraue. Mit diesen Mitteln ist die Zeichnung in eine sanfte Haltung gebracht, die wohl kein Kupferstich so wiederzugeben vermochte. In der Größe stimmt Zeichnung und Stich fast ganz überein. Doch ist im Stich oben und unten etwas zugesetzt, so daß die Zeichnung da

aufhört, wo im Stich das spitze Dach des Thurms anfängt. Alle Künstler und Eingeweihte in Frankreich, Italien und Deutschland bewunderten in ihr die Macht und Tiefe des Ausdrucks in den Köpfen, den eigenthümlichen Sinn im Auffassen des Nackten, besonders auch in Händen und Füßen, die Leichtigkeit und Sicherheit der Hervorbringung, das tiefe Studium in den Gewändern und die vollkommene Berechnung der Luftperspective, Eigenschaften, wodurch der über die ganze Composition ausgegossene Zauber allein bewirkt werden konnte. Auch waren schon in Italien die Professoren der Akademie von St. Luc und Raffael Morghen in Florenz einverstanden, daß diese nämliche Zeichnung dem Marc Anton zu Fertigung seines Kupferstichs gedient habe, wobei sie bedauerten, daß sein, obgleich unübertroffener Kupferstich hier doch so viel noch zu wünschen übrig lasse.

Natürlich veranlaßte diese uns so freundlich gebotene Kunstschau auch in Dresden mancherlei Nachforschungen und Besprechungen. Man wußte ja, daß zwei vortreffliche Stiche dieses Blattes, beide mit M. Antonio's Monogramm bezeichnet, der eine aber mit einem Bäumchen oben zur Seite (*colla felce* oder *feloetta*), welches dem andern fehlt, von jeher unter den Kennern und Sammlern einen Zwiespalt der Meinungen veranlaßte, indem man einen von beiden dem Marc di Ravenna zuschrieb. Es war nicht unbekannt, daß der Ritter von Bartsch in seinem *Peintre Graveur* (Vol. XIV. p. 19. 21.) das Blatt mit dem Bäumchen für Original, und das ohne demselben für die Copie des Marc di Ravenna erklärt hatte, wo hingegen der Abbé Zani sich gerade für die umgekehrte Meinung erklärte. Bei der vorliegenden Originalzeichnung fehlt das Bäumchen. Vergleicht man aber beide Stiche genau, so wird man immer geneigter, sie beide für Marc Antonio's Werk zu halten. Es begründet aber die Abwesenheit des Felce von der Zeichnung die uns von Malvassa